



NEUANKÖMMLINGE

Über Kunst in der Öffentlichkeit
und eine Kolonie im Welschdörfli

Cindy Ziegler

*Dunkle Wächter:
Die Kabinen auf dem
Dach gehören zur
Kunstinstallation «Horst»
von Florian Bach.
Bilder Yanik Buerkli/Clus*

Schwarz. Bedrohlich. Unheilvoll. Sie thronen wie dunkle Wächter über dem Welschdörfli, unter dem Rosenhügel und neben der Brambrüeschbahn. Die Neuankömmlinge. Die hölzernen-geteer-te Kolonie. Die Hütten. Türme. Häuser – je nach Betrachtung.

Es ist Dienstagnachmittag, der letzte im Juni. Der Himmel ist wolkenverhangen. Es liegt Regen in der Luft. Ein Gewitter kündigt sich mit fernem Donnern an. Trotzdem kommen drei Menschen zusammen, treffen sich neben dem Schutzbau auf dem Areal Ackermann. Annina Pandiani, Alda Conrad-Lardelli und Martin Hürlimann stehen alle irgendwie in Verbindung zu den düsteren Bauten auf dem Dach des Wohnhauses am Seilerbahnweg 5. «Horst» nennen sie die acht Kabinen. Ein Kunstprojekt. Ein Jubiläumsprojekt. Ein Projekt, das der Verein Art Public anlässlich seines zehnjährigen Bestehens initiiert hat. Aber von Anfang an.

Im 2011: Der Verein wird gegründet und setzt sich zum Ziel, kulturellen Raum in Chur aufzuwerten. «Und das ganz besonders an Orten, die übersehen werden», erklärt Alda Conrad-Lardelli, Präsidentin von Art Public. Es gehe ihnen um Kunst, aber eben auch um die Orte, die ihr Öffentlichkeit geben. In der Vergangenheit gab es schon Installationen in der Altstadt, auf dem Rosenhügel, in Schaufenstern, auf Plakaten und in der Zeitung. «Und heute sind wir hier,» sagt sie und zeigt mit dem Finger in Richtung der Neuankömmlinge. Seit wenigen Wochen steht die Installation «Horst» des Künstlers Florian Bach nun auf dem Dach des Mehrfamilienhauses. Einen wichtigen Teil an der Inszenierung hat auch Luciano Fasciati, der die Künstlerische Lei-

Anzeige

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?

somedia-promotion.ch

Instagram:
buendner.woche

Hemmi 

Immobilien
Verkauf-Vermietung

+41 79 881 6773
feritel@bluewin.ch
www.feritel.swiss
7075 Churwalden



Kunstinstallation «Horst» und Verein Art Public (von links): Aktuar Beda Frei, Kurator Luciano Fasciati, Kunsthistorikerin Annina Pandiani, Künstler Florian Bach, Kunst/Architektur-Verantwortlicher Franco Pajarola, Präsidentin Alda Conrad-Lardelli, Kassier Linus Grünenfelder und Vizepräsident Martin Hürlimann.

tung verantwortet und das Projekt kuratiert. An diesem Dienstag erklärt aber die Kunsthistorikerin und kuratorische Assistentin des Jubiläumsprojekts, Annina Pandiani, was sich der Erschaffer der Kolonie dabei gedacht hat. Was folgt, ist auch ein bisschen Churer Stadtgeschichte. Das Welschdörfli sei schon immer ein besonderer Ort gewesen. Ein Ort mit vielen Bedeutungen. Heute Ausgehmeile und Verkehrsnadelöhr, früher Transitzone und Warenumserschlagplatz. «Und schon immer haben hier Menschen gelebt», sagt Annina Pandiani und blickt sich um. «Es geht um Platz und um Macht. Und damit auch um Platz- und Machtansprüche.» Auch die Kolonie habe Platz in Besitz genommen. Und das mache etwas mit dem Publikum. «Man fragt sich, was machen die hier? Wie lange bleiben sie? Und wohin gehen sie?» Es gehe indes nicht darum, wie viel Platz eingenommen werde, sondern darum, wie damit umgegangen werde. Man kann «Horst» von vielen verschiedenen Standorten betrachten, der Blick ins

Innere der Kabinen bleibt aber verwehrt. Und trotzdem. Bei genauerer Betrachtung fällt die unebene Oberfläche auf. «Die Kabinen sind mit Bitumen bestrichen. Ein Stoff, der bei der Aufbereitung von Erdöl entsteht», erklärt Annina Pandiani weiter. «Es geht also auch um den Kampf um Ressourcen. Um Herkunft. Um Migration. Um Menschlichkeit.» Kunst im öffentlichen Raum funktioniert anders als Kunst im Museum, sagt Alda Conrad-Lardelli. Das beginne schon beim Material. Das sei oft rauer, gröber, grösser. «Die Installation muss dem Wetter standhalten. Diese Form der Kunst ist weniger kontrollierbar», meint sie. Mit der Planung für dieses besondere Objekt unter freiem Himmel ist der Verein schon lange beschäftigt. Besitzverhältnisse klären, Bewilligungen einholen. Statik prüfen. Und dann noch das Aufstellen. «Bis das so hier oben stand ... «Das isch a cheiba Büätz gsi», sagt Martin Hürlimann, Vize-Präsident von Art Public. Viele Menschen hätten mitgeholfen. Am Schluss seien die Kabinen mit 14 Heli-

kopterflügen auf das Dach gekommen. Neun Tonnen Holz, 9500 Nägel.

«Wir können in den öffentlichen Raum nicht einfach etwas hinstellen. Es geht nicht um Kunst, die jedem gefällt. Es geht um Kunst für den Ort», sagt Alda Conrad-Lardelli. Um Kunst mit einem Bruch. Einem Störmoment. So funktioniere auch die Installation «Horst». Kunst im öffentlichen Raum halte Problematiken im Bewusstsein, die die Gesellschaft gerne verdränge. Ungezwungen und einfach zugänglich. Mit allen Wahrnehmungen und Gefühlen, die damit einhergehen.

Das habe auch in der heutigen, schnellen und digitalen Welt einen Platz. «Solche Kunstinstallationen sind wichtig als Parallelstrukturen, die Distanz schaffen», meint Annina Pandiani. Im Allgemeinen sei es so, dass sich Kunst und Gesellschaft gegenseitig spiegeln würden. «Es ist absolut faszinierend, wie schnell Künstlerinnen und Künstler auf den Zeitgeist reagieren. Gattungsübergreifend und interdisziplinär», schwärmt die Präsidentin. Und verweist so-

Anzeige

**SCHMUCK-
STÜCKE**
EDEL UND ECHT

membrini
KRISTALLE · SCHMUCK · EDLE STEINE

www.membrini.ch

Facebook:
Bündner Woche/büwo

**Ihre Spende
bewegt Tonnen**

**50 Spendenfranken =
110 kg Lebensmittel
an Bedürftige**

Jetzt spenden: 60-788185-5
www.schweizertafel.ch

Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern



NACHRAUSCHEN IM SEPTEMBER

Nachrauschen ist ein dreitägiges Festival, welches an den Abenden und in den Nächten vom 9. bis 11. September im und um den Schutzbau Areal Ackermann stattfinden wird. Es wird drei Uraufführungen geben. Mit Formationen um die Akteure Luca Sisera und Patrick Müller, Felix Profos und Peter Conradin Zumthor sowie Valeria Zangger. Dabei werden interdisziplinäre Werke im Bereich der Improvisation und Konzeption von Schlagzeug, Perkussion und Rhythmus erarbeitet und aufgeführt. In den Nachtstunden sind dann Video- und Lichtproduktionen von Judith Albert, Alex Dorici, Asi Föcker, Fröhlicher/Bietenhalder, Zilla Leutenegger, Norbert Möslang und Olga Titus zu sehen.

gleich auf das dreitägige Festival im September, wo Kunst- und Musikschaaffende sich vertieft mit dem Welschdörfli auseinandersetzen (mehr siehe Kasten links). So weit, so gut. Und die Kolonie? Die steht noch immer und wird es auch noch bis Ende Oktober. Kühl. Heroisch. Unheilvoll. Zumindest tagsüber. Als Wachtürme. Als Jagdsitz. Als prekäre Wohnform. Ganz anders in der Nacht. Warmes, wohnliches Licht strahlt dann zwischen den Brettern hervor. Gegenteilig. Ein schützendes Zuhause. Es zeigt: alles Ansichtssache, nichts schwarz-weiß. Auch die Neuankömmlinge.

Bis Ende Oktober finden öffentliche Führungen mit Annina Pandiani statt, zum Beispiel am Samstag, 7. August, und am Dienstag, 7. September. Anmeldung und weitere Informationen unter www.art-public-2021.ch.

Editorial

PROJIZIERT

Welche Aufgabe hat Kunst im öffentlichen Raum? Muss sie gefallen? Provozieren? Nachdenklich stimmen? Schwierig. Sie muss nicht. Sie kann es auch nicht immer. Aber sie soll zumindest Aufmerksamkeit erregen. Gefühle hervorrufen. Gefühle jeglicher Art. So findet eine Auseinandersetzung statt. Mit dem Kunstobjekt und mit sich selbst. Solch eine Auseinandersetzung provoziert derzeit auch «Horst», ein Kunstprojekt, das auf dem Gebäude am Seilerbahnweg 5 im Welschdörfli thront und vom Verein Art Public initiiert wurde. Man frage sich, so Annina Pandiani, was die sogenannte Kolonie hier mache, wie lange sie bleibe und wohin sie gehe.



Es werden Themen wie Platz- und Machtansprüche diskutiert. Menschliches Denken und Handeln wird auf das Kunstobjekt projiziert und zurückgespiegelt. Die ganze Geschichte dazu finden Sie auf den ersten Seiten dieser Ausgabe.

Projiziert wird auch andernorts, und zwar während des ganzen Julis. Ab 8. Juli ist nämlich der Verein Graubeamer mit seinem Autokino im Kanton unterwegs. Gestartet wird in Ilanz, danach folgen Davos und Parpan. Was den Verein ausmacht und wer die Menschen dahinter sind, lesen Sie ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe.

Wenn wir schon beim Film sind: Von diesen gibt es bekanntlich auch alte. So alt, dass sie zu Hause nicht mehr abgespielt werden können, weil die nötigen Gerätschaften fehlen. Was also tun? Mirco und Susanne Biondini aus Bonaduz wissen Rat und machen aus Alt Neu. Die ganze Geschichte dazu finden Sie weiter hinten im Blatt.

Wir machen einen Schnitt, äh, Tschuldigung, einen Piks. In dieser Ausgabe besuchen wir nämlich das Blutspendezentrum im Kantonsspital Graubünden und erfahren, wie Blutspenden funktioniert und vor allem, dass die Spenden momentan knapp sind. Vielleicht haben also Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesen Tagen und Wochen die Musse, Ihr Blut zu spenden. Zeit dazu haben Sie ganz bestimmt, denn das Ganze dauert gerade einmal 8 Minuten und 11 Sekunden.

Laura Natter